



# extraDrei

Die Zeitung für Pankow – Prenzlauer Berg – Weißensee

Wahlausgabe 2002

## Sandra Brunner

Direkt für den Wahlkreis 77



Wolfgang Gehrcke (MdB PDS):

## Ein klares Nein zum Krieg wählen!



„Das vereinigte Deutschland wird nie gegen jemand seine Waffen erheben, es sei denn zum Zwecke der Selbstverteidigung.“ (2+4-Vertrag zur deutschen Einheit)

Der 2+4-Vertrag ist geltendes Recht, vor allem aber bleibt es richtig und dringend notwendig, Krieg zu ächten, ohne Wenn und Aber. Doch für Rot-Grün, CDU/CSU und FDP ist Krieg wieder zum Mittel deutscher Politik geworden. Nun sagt die Bundesregierung, Krieg sei das letzte Mittel, sei ultima ratio. Keine Krise beginnt mit einem Krieg, aber viele Krisen enden in Kriegen, wenn Krieg als Mittel der Politik eingeplant ist.

Dazu sagt die PDS: Nein! Als einzige Bundestagspartei hat sie gegen die Einsätze deutscher Soldaten im Ausland gestimmt, 17 Mal in den vergangenen vier Jahren. Sie lehnt die weltweite Intervention der NATO-Staaten als Altes Denken ab. Das 21. Jahrhundert braucht friedlich Konfliktlösung, Partnerschaft, Entwicklung. Rot-Grün hat sich für das Gegenteil entschieden: Über 10.000 deutsche Soldaten sind mittlerweile in Afghanistan, Usbekistan, Georgien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina, Kuwait und im Kosovo stationiert. Die deutsche Marine kreuzt vor dem Horn von Afrika. Was einmal als Ausnahme begann, ist zur Regel geworden.

Uneingeschränkte Solidarität mit den USA erklärte Kanzler Schröder. Ob seine neuerlich vor dem Hintergrund von Umfragetiefs entdeckte Antikriegsposition mehr als nur Wahlkampfretorik ist, muß sich erst beweisen. Am besten durch den von der PDS geforderten Rückzug der Bundeswehreinheiten aus Kuwait und vom Horn von Afrika und durch den Antrag zur Aufhebung des NATO-Bündnisfalls. Sein Kontrahent Stoiber ist offensichtlich bereit, einen Krieg der USA gegen den Irak zu unterstützen. Er wie FDP-Chef Gerhardt und andere wollen die militärische Option gerade nicht ausschließen. Krieg

darf nicht stattfinden, Krieg kann, Krieg muß verhindert werden!

Als Antikriegspartei sagt die PDS: Nein! Sie will das Recht des Stärkeren ablösen durch die Stärkung des Rechts und der sozialen Gerechtigkeit auf dem Erdball.

Die USA haben eine neue Rüstungsspirale in Gang gesetzt mit ihrem Rekordhaushalt von 415 Milliarden Dollar für neue Kernwaffen und Raketen, Weltraumüberwachung und „intelligente“ Munition. Deutschland und Europa wollen nachziehen. 21 Milliarden US-Dollar beträgt der deutsche Rüstungsetat. Neue Flugzeuge sollen beschafft, moderne Raketen entwickelt, U-Boote gebaut und Panzer erneuert werden.

Wer Soldaten in alle Welt schickt, muß neu und umrüsten. Rot-Grün hat das qualitativ größte Aufrüstungsprogramm in der Geschichte in Gang gesetzt. Und trotzdem: Wie USA und NATO fordern, wollen Struck, Fischer und Stoiber noch mehr für die Bundeswehr. Die Bundeswehr ist zu einer Einsatzarmee geworden. Das ist neu und tragisch in der deutschen Nachkriegsgeschichte.

Ausgemustertes Militärgut findet sich wieder – weltweit, auch in Konfliktregionen. Selbst bei Rüstungsexporten befindet sich die Bundesrepublik in der Weltspitze.

Dazu sagt die PDS: Nein! Sie tritt

für Abrüstung ein. Rüstung macht die Welt unsicherer; Rüstung tötet schon im Frieden. Kanonen und Butter, das geht auch für ein reiches Land wie Deutschland nicht mehr. Weil die Rüstungskosten hoch sind, ist der Entwicklungsetat auf jämmerliche 0,231 Prozent des Bruttoinlandsproduktes gesunken, werden die kommunalen Finanzen nicht saniert, läuft die Konversionsförderung aus. Genau wie man an der Rüstung verdient, könnte man sein Geld auch mit der Vernichtung von Rüstung verdienen. Rüstungskonversion könnte für Brandenburg ein Markenzeichen werden, wenn Bund und Länder das endlich begreifen und fördern.

Die anderen Bundestagsparteien wollen den Parlamentsvorbehalt gegen deutsche Kriegsbeteiligungen abschaffen.

Dazu sagt die PDS: Nein! Sie ist vor das Bundesverfassungsgericht gegangen, um die Rechte des Parlamentes zu stärken. Alle wichtigen Entscheidungen zu Krieg oder Frieden sind vom Bundestag zu treffen, mehr noch: Von der Öffentlichkeit!

Friede ist nicht alles – aber alles ist nichts ohne Frieden.

Es gibt sicherlich viele Differenzen zur PDS. Aber das Nein zum Krieg kann ein Ja zur PDS sein bei den Wahlen am 22. September 2002.

Frieden wählen – PDS wählen!

Foto: dpa-ZB



Sandra Brunner:

# Nur Gerechtigkeit sichert Zukunft!

Die Regierung unseres Landes wurde 1998 mit großen Hoffnungen gewählt. Doch den Politikwechsel blieb sie schuldig. Sie hat Konzernen und Banken viel gebracht. Sie machte Krieg wieder zum Mittel der Politik und hielt ihre Arbeitsplatzversprechen nicht.

Die PDS geht als Opposition zur jetzigen Regierungspolitik und den allzu ähnlichen Alternativen von CDU/CSU und FDP in die Bundestagswahlen 2002 – als Partei der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens, als Partei, die Ostdeutschland als Zukunftschance begreift.

## ■ Sozial gerecht muß sein

Unter Rot-Grün wuchs die Schere zwischen Arm und Reich. Es wurde erheblich von unten nach oben umverteilt. 2001 gab es erstmalig keine Einnahmen aus der Körperschaftssteuer sondern sogar Rückerstattungen an die Konzerne. Alle anderen Parteien reden von mehr „Eigenverantwortung“. Das bedeutet, daß wir nur das „medizinisch Notwendige“ kriegen und die Rente schrittweise privatisiert wird. Lesen Sie genau die Packungsbeilagen und fragen Sie nicht erst nach der Wahl Ihren Arzt oder Apotheker.

Soziale Gerechtigkeit heißt zuerst Steuergerechtigkeit. Die PDS steht für eine Politik, die hohe private Vermögen und Gewinne der Konzerne nicht aus der Finanzierung öffentlicher Ausgaben entläßt. Wir finden, daß Kranken- und Rentenversicherung vollwertigen Schutz gegen Krankheitsrisiken und Altersarmut bieten müssen.

## ■ Ostdeutschland als Zukunftschance begreifen

Die Arbeitslosigkeit ist seit der Wiedervereinigung auf dem Höchststand. Auf eine freie Stelle im Osten kommen 27 Erwerbslose. Die Abwanderung aus dem Osten ist ungebrochen. Die CDU/CSU greift die rot-grüne Regierung wegen ihrer gescheiterten Politik in

den neuen Ländern an, bietet aber selber nur mißlungene Kohl'sche Rezepte.

Die PDS ist die Vertreterin Ostdeutscher Interessen. Wir wollen, daß Ostdeutschland kein ödes Transitland, sondern Drehkreuz in Europa ist. Die PDS steht für eine Investitions- und Gründungs-offensive, damit Kommunen wieder handlungsfähig sind sowie kleine und mittlere Unternehmen wieder volle Auftragsbücher haben.

## ■ Für ein friedliches Miteinander

Aber alle Bemühungen sind umsonst, wenn es kein friedliches Miteinander gibt. Die rot-grüne Bundesregierung hat sich erstmalig an Kriegseinsätzen beteiligt. Sie hat einen völkerrechtswidrigen Krieg gegen Jugoslawien geführt. Zur weiterer Sorge besteht aller Grund: Es wird mit Mininuklearwaffen gedroht und der Krieg gegen den Irak wird vorbereitet. Die Gewaltspirale dreht sich weiter.

Die PDS steht für die Steigerung der Entwicklungshilfe, anstatt die Rüstungsausgaben zu erhöhen. Wir brauchen zivile statt militärische Lösungen, wir brauchen eine gestärkte UNO statt einer sich selbst mandatierenden NATO.

## ■ Bildung ist Zukunft

Mir liegt die Teilhabe an Bildung und Wissen besonders am Herzen. In der Bundesrepublik ist für den Bildungserfolg die soziale Herkunft entscheidend. Nur acht von hundert Kindern aus einkommensschwachen Familien studieren. Aber 70 Prozent aus einkommensstarken Familien gehen zur Hochschule. In Bayern machen nur 19 Prozent eines Jahrgangs Abitur. Das ist die niedrigste Bildungsbeteiligung in Deutschland. Fachkräfte muß Bayern deshalb „importieren“. Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft brauchen wir aber mehr Bildung. Die PDS steht für die gleiche Teilhabe an Bildung und Wissen. Stu-



## Sandra Brunner direkt im WK 77

Geboren 1975 in Neuruppin, aber seit frühester Kindheit in Pankow und Prenzlauer Berg lebend. Hier die Schule besucht und 1995 Abitur gemacht. Ab der Wendezeit 1989 Interesse für Politik. 1991 wie andere gegen den Golfkrieg auf der Straße. Danach in der Landes- und Bundesschülervertretung aktiv und mit Beginn des Jura-Studiums 1996 Vorsitzende der Studierendenvertretung.

Wollte sich in der einzigen Antikriegspartei, der Partei der sozialen Gerechtigkeit und in der Partei, die die Interessen Ostdeutscher vertritt, engagieren, und trat deshalb 1994 in die PDS ein.

Neben der ehrenamtlichen Arbeit als Vorsitzende des PDS-Jugendverbandes [solid] Arbeit in einem Restaurant am Kollwitzplatz.

diengebühren sind sozial ungerecht. Statt dessen wollen wir eine existenzsichernde Ausbildungsfinanzierung.

Wir haben 16 Bundesländer und 16 verschiedene Bildungssysteme. Ein Abschluß wird einfacher in Europa anerkannt als zwischen den Ländern. Deshalb setzt sich die PDS für nationale Bildungsstandards und ein integratives Schulsystem ein, in dem alle Schüler – unabhängig vom Geldbeutel und Herkunft – gefordert und gefördert werden.

Unter Rot-Grün ist die Jugendarbeitslosigkeit um 15 Prozent gestiegen. Die Abwanderung aus dem Osten – gerade durch junge Menschen – ist ungebrochen. Viele schreiben ihre 55. Bewerbung und blitzen trotzdem ab. Die PDS steht für das Recht auf eine Ausbildung. Jeder und jede soll eine Ausbildungsstelle kriegen.

Für diese Bildungsgerechtigkeit kämpft die PDS. Denn nur Gerechtigkeit sichert Zukunft.

Landesliste der PDS

## Starke Frauen



Die Berliner PDS setzt mit ihrer Landesliste zur Bundestagswahl 2002 ein politisches Signal. Mit fünf Frauen an der Spitze tritt die Partei der Demokratischen Sozialisten an.

Und Landesvorsitzender Stefan Liebich freut sich: „Das Schöne daran ist: Wir können das auch, denn wir haben Spitzen-Frauen, die genau das verkörpern.“

### Für Bürgerrechte und Frieden: Petra Pau



Die Spitzenkandidatin der Berliner PDS für die Bundestagswahlen ist zugleich stellvertretende Bundesvorsitzende und stellvertretende PDS-Fraktionsvorsitzende im Bundestag. Ihr Credo: „Die PDS muß sich als moderne sozialistische Bürgerrechts-Partei beweisen.“ Was den Kampf gegen Rechtsextremismus und Rassismus einschließt. „Gerade weil SPD und Grüne immer mehr das Feld demokratischer Hoffnungen räumen“, bedauert sie.

Petra Pau war jahrelang Landesvorsitzende der PDS in der einzi-

gen Ost-West-Stadt. Ihre Erfahrung: „Berliner Stimmen für die PDS sind immer auch bundesweite Signale zur unvollendeten Einheit.“

Sie liebt ihre Geburtsstadt, das Vielfältige, Widersprüchliche, womit sie längst Reinickendorf ebenso meint, wie Hellersdorf. Und sie wird böse und aktiv, sobald es sozial ungerecht zugeht. Die Metropole wünscht sich Petra so, wie es im Nikolai-Viertel zu lesen ist: „Berlin – Stadt des Friedens!“. Ihr Angebot bleibt: „Rot und täglich dran!“

### Kommunale Kompetenz: Bärbel Grygier



war zehn Jahre in politischer Verantwortung als Bezirksbürgermeisterin und Sozialstadträtin in Hohen Schönhausen und Kreuzberg-Friedrichshain. Nun will sie von links mit kritisch lauter Stimme richtig Oppositionspolitik machen, nachdem sie in ihrer bisherigen Verantwortung oft nur Entscheidungen in dieser Stadt Berlin erklären, kommunizieren und umsetzen mußte. Mit ihr kommt vor allem mehr kommunale Kompetenz in die PDS-Fraktion des Bundestages. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Gesundheitspolitik. Dabei interessieren sie auch die Schnittstellen zum Umwelt- und Verbraucherschutz. Zudem verfügt sie als Rundfunkrätin für Berlin über solide Kenntnisse in der Medienpo-

litik. Als erste Ost-West-Bürgermeisterin der PDS bleibt für sie Friedrichshain-Kreuzberg der spannendste Bezirk. Dort gab es schon im Jahr 2000 so etwas wie einen Koalitionsvertrag zwischen der SPD, den Grünen und der PDS. Darin waren Inhalte wie der Kampf gegen Rechtsextremismus oder die Mitgliedschaft im Netzwerk gesunder Städte festgeschrieben. Daß sich drei Parteien derart verständigen konnten, ist damals für Berlin ein Novum gewesen. Ein Stückchen ist die PDS damit in der ganzen Stadt angekommen. Bärbel Grygier will sich auch weiterhin dafür engagieren, daß die PDS auch im Westen zu einer selbstverständlich wählbaren Alternative zur etablierten Politik wird.

## Für soziale Gerechtigkeit: Gesine Löttsch

machte sich als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung 1990 und als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses seit 1990 einen Namen. Ihre Schwerpunkte sind Regional-, Europa- und Medienpolitik. Dabei hat sie sich besonders für die Stärkung des Ostens engagiert. Viele Ostdeutsche fühlen sich durch die Politik der Bundesregierungen – erst Kohl, dann Schröder – ungerecht behandelt. Dieses Gefühl wird tagtäglich bestätigt. So die Datschenbesitzer, die nicht nur kalt enteignet werden, sondern jetzt auch noch für Erschließungskosten der letzten Jahre rückwirkend aufkommen sollen. So die ungerechtfertig-

ten Lohn- und Arbeitszeitunterschiede zwischen Ost und West. Statt Abrissprogramme für Plattenbauten fordert sie Investitionen in Ostdeutschland, die zu dauerhaften Arbeitsplätzen führen. Dabei will sie sich besonders für die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen und für den Erhalt der Kinderbetreuung einsetzen. Für Gesine Löttsch ist soziale Gerechtigkeit ein Schlüssel zur Lösung vieler Probleme – ob national oder international. Wer wirklich Frieden erhalten oder schaffen will, muß die armen Länder aus der Schuldenfalle herausholen. Und sie verspricht: Ich werde keinen Kriegseinsätzen im Bundestag zustimmen.



## Diskriminierung beenden: Evrim Baba

tritt im sozialen Brennpunkt Neukölln für die PDS an. Sie will, daß die PDS gestärkt in den 15. Bundestag einzieht – gestärkt vor allem durch gelebte Kompetenz auf dem Gebiet der Migration. Bis heute stellt die PDS kein einziges Bundestagsmitglied nichtdeutscher Herkunft. Das soll sich ändern. Bei mehr als sieben Millionen Einwanderern, davon ein Viertel mit deutschem Paß, will sich die PDS nicht mehr den Malus erlauben, die Interessen nichtdeutscher Bürger ausschließlich von deutschen Abgeordneten vertreten zu lassen. Für die PDS ist wichtig, kompetente Kandidaten in den Bundestag zu schicken, die die Probleme der Einwanderer aus erster Hand kennen und

deshalb richtige Lösungen für diese Menschen entwickeln können.

Ein weiterer Politikschwerpunkt ist für Evrim Baba die Gleichberechtigung von Frauen. Als frauenpolitische Sprecherin der PDS-Fraktion im Abgeordnetenhaus verfügt sie über einen soliden Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet. Die PDS eröffnet den Millionen Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern, den Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz sowie den Frauen und Einwanderern neue Perspektiven. Mit einer starken Fraktion im Bundestag will die PDS ihre Verantwortung in einzelnen Bundesländern und in den Kommunen, wie den Bezirken Berlins, besser wahrnehmen.



### Sie haben bei der Bundestagswahl zwei Stimmen:

Mit der Erststimme wählen Sie den Wahlkreis Kandidaten, der Ihre Interessen vor Ort vertritt.

PDS-Kandidatin Sandra Bunner steht hier im Wahlkreis 77, mit den Ortsteilen Pankow, Weißensee und Prenzlauer Berg (West), gegen prominente Vertreter anderer Parteien wie Wolfgang Thierse (SPD), Günther Nooke (CDU) und Werner Schulz (Bündnis 90/Die Grünen).

Mit der Zweitstimme entscheiden Sie über die Sitzverhältnisse im Bundestag. Die Zahl der Zweitstimmen bestimmt die Zahl der Sitze einer Partei im Bundestag und um so ihr Gewicht in der zukünftigen parlamentarischen Auseinandersetzung. Mit der Zweitstimme wählen Sie die Kandidatinnen der Landesliste der PDS: Petra Pau, Bärbel Gygier, Gesine Löttsch, Sandra Brunner und Evrim Baba.



Stimmungsbild

## Die Frau ist überall!

Fotos:  
Carlos Katins

Ein Journalist stupt mich an, als er Sandra Brunner und mich im Schlosspark Pankow bei der Eröffnung des Kunstfestes der Wohnungsbau-Gesellschaft GSW erkennt: „Die Frau ist wohl überall?!“ „Stimmt“, sage ich kurz, und überlege bei mir, ob diese Bemerkung für heute gilt, oder generell gemeint ist.

Es ist Samstag, der 15. Juni gegen 14 Uhr. Um 8 Uhr 30 hat unsere Nationalmannschaft bei der Fußball-



WM gegen Paraguay gespielt und ist mit einem glücklichen 1 zu 0 in der achtundachtzigsten Minute ins Halbfinale eingezogen. Sandra, die gerne das Spiel im Fernsehen gesehen hätte, hat statt dessen diverse Informationsstände der PDS im Bezirk besucht: 9 Uhr Bahnhof Prenzlauer Allee, 10 Uhr Antonplatz Weißensee, 11 Uhr Vesaliusstraße Pankow, 12 Uhr Rathauscenter Pankow, 13 Uhr Arnimplatz Prenzlauer Berg. Von da aus haben wir es knapp hier her geschafft. Und der Tag ist lange noch nicht zu Ende. Um 15 Uhr besucht sie die Einweihung eines DNS-Modells im Gründerzentrum Buch. Professor Ganten und die heimliche Bürgermeisterin von Buch, Frau Dr. Erzgräber – die sich um die Entwicklung des Ortsteil seit vielen Jahren verdient gemacht hat – begrüßen Sandra erfreut. Man kennt sich – Sandra hat sich bereits mehrmals mit Verantwortlichen über die Entwicklung Buchs verständigt. Um 18 Uhr steht dann noch der Künstlerhof Buch auf dem Plan – Stippvisite bei einem Workshop zur Zukunft des Projektes, der möglich wurde, nach-

dem Sandra gemeinsam mit der PDS-Kulturstadträtin Almuth Nehring-Venus erfolgreich beim Kultursenator Thomas Flierl gegen den Verkauf des Geländes interveniert hat. Man freut sich über das Wiedersehen mit ihr. Gegen 19 Uhr ist dann endlich Schluß für heute. Als ihr Kraftfahrer für diesen Tag bin ich ziemlich genervt. Sandra jedoch macht den Eindruck, als ob sie noch weitere 5 Stunden Termine gut verkraften würde.

Sandra tourt bereits seit zwei Monaten, seit der Eröffnung ihres Wahlquartiers am 13. Mai, durch den Bezirk. Sie besucht Gewerbetreibende, Seniorenheime, Jugendprojekte. Sie redet mit Schülern, SeniorInnen, Kleingärtnern. Und es gibt kein Richtfest, keine Grundsteinlegung, keine Ausstellungseröffnung, wo die sportliche junge PDS-Kandidatin – die es mit Thierse, Nooke, Schulz aufnimmt – nicht anwesend ist. Sie spricht auf der Bühne des Weißenseer Blumenfestes über Mittelstandsförderung und Bildungsgerechtigkeit, bei der Volkssolidarität in Pankow über Rentenunrecht oder mit dem Chef des Pankower Heimatmuseums über die Ergänzung der Ausstellung. Sie hört sich die Sorgen und Beschwerden der NutzerInnen und AnwohnerInnen des Helmholzplatzes auf einer dort organisierten Kundgebung geduldig an und stellt sich danach den Organisatoren der Veranstaltung vor, um gegenüber dem Bezirksamt zu vermit-



eln. Sie besucht die 700-Jahr-Feier in Heinersdorf, das Sommerfest des Weißenseer Freizeithauses und das Fest zur Namensgebung des Eliashofes im Prenzlauer Berg.

Sandra Brunner ist überall in ihrem Wahlkreis. Und überall ist sie neugierig, überall wißbegierig immer auf der Suche nach Problemen und vor allem nach deren Lösungen. Man merkt ihr an, daß sie sich auch nach ihrer Wahl in den Bundestag für den Wahlkreis engagieren will und wird. Der Wahlkreis, in dem immer mehr Aufkleber mit ihrem Bild und der Aufschrift: „Sandra macht den Unterschied“ an Laternen und Haltestellen zu finden sind. Gemeint damit ist: Sie wird sich in ihrem Politikstil nach ihrer Wahl in den Bundestag von ihren prominenten Konkurrenten im Wahlkreis unterscheiden. In Wirklichkeit ist der Unterschied schon vor der Wahl unübersehbar:

Die Frau ist wirklich überall – wo ihre Wähler sind. Sie lebt und wirkt im Kiez und nicht in der Welt der Talk-Shows und Parteizentralen.

*Gernot Klemm*



Sandra Brunner

# Es gibt eine Alternative: PDS

Die sicherste Wahl, Stoiber zu verhindern, ist PDS zu wählen.

Je näher der Wahltermin am 22. September rückt, umso mehr fragen mich Bürgerinnen und Bürger, ob sie nicht, um Stoiber zu verhindern, lieber ihre Stimme Rot-Grün geben oder gar nicht zur Wahl gehen sollten. Beides finde ich nicht richtig. Denn wenn die PDS nicht mehr im nächsten Bundestag vertreten ist, weil sie an der Fünf-Prozent-Hürde scheitert, hat Schwarz-gelb automatisch die Mehrheit. Der Bundesrepublik droht jedoch nach einem Wahlerfolg der CDU/CSU eine Zeit der sozialen und gesellschaftspolitischen Grausamkeiten. Der CDU-Bundesparteitag im Frühjahr machte die Richtung klar: Eine weitere Privatisierung der Rente und des Gesundheitssystems, Frauen sollen zurück an den Herd, Arbeitnehmerrechte sollen abgebaut und die Bundeswehr ausgebaut werden. Es wird weitere Militäreinsätze, eine Abschottung in der Zuwanderungspolitik sowie Studiengebühren geben. Auch für den Osten ist von Stoiber nichts gutes zu erwarten. So hat Bayern im Bundesrat beantragt, den Länder-

finanzausgleich für Ostdeutschland und die Zuschüsse für ostdeutschen Krankenkassen zu streichen.

Klar, daß die PDS eine solche Politik nicht mitmachen wird! Die Wahl am 22. September lautet nicht Stoiber oder Schröder. Die zur Wahl stehenden Alternativen sind die zwischen dem Zurück in die gescheiterte Kohl-Politik, Erstarrung in der gegenwärtigen Schröder-Politik oder einem Vorwärts in Richtung einer sozial gerechten und friedlichen Politik die zudem Zukunftschancen für Ostdeutschland eröffnet. Wählerinnen und Wähler, die letzteres bevorzugen, finden ihre Vertretung bei der PDS.

Und wenn es Schröder durch Verhinderung der PDS doch zum Kanzler schafft? Er gibt sich im Moment schließlich linker als er je war! Doch alles, was jetzt von ihm an linken Tönen kommt, bleibt ohne Bedeutung, wenn nicht eine gestärkte PDS in den Bundestag einzieht, um es in täglichen Auseinandersetzungen einzufordern. Die Wahl der PDS ist die einzige Garantie dafür, daß diese Politikansätze auch nach den Wahlen noch eine Rolle spielen.

Wenn es nach der Wahl trotzdem eine CDU-geführte Regierung geben sollte? Dann brauchen wir erst



Foto: Carlos Katins

recht eine starke linke Opposition! Einerseits, damit Schwarz-Gelb klar ist, daß sie hier nicht alleine sind. Und andererseits, damit rot-grün tagtäglich im Parlament vor Augen geführt bekommt, was der Preis dafür ist, wenn man seine Wahlversprechen nach der Regierungsübernahme so grob vernachlässigt, wie sie es in den vergangenen vier Jahren getan haben!

Denken Sie bei Ihrer Wahlentscheidung immer daran: Es wird keinen PDS-Abgeordneten geben, der Stoiber zum Bundeskanzler wählt. Bei der SPD sollte man sich da nicht so sicher sein. Eröffnet sich der SPD die Möglichkeit einer Großen Koalition, wählt sie Stoiber auch zum Kanzler. Die sicherste Nichtwahl von Stoiber ist deshalb die Wahl der PDS. Versprochen!

## Ich wähle die PDS...

...weil ich eine rote Socke bin und trotz allem an die sozialistischen Ideale glaube, für die die PDS eintritt.

*Hanka Kluthe, 40 Jahre, Pankow*

...weil sie immer geschlossen gegen alle Kriegseinsätze der Bundeswehr gestimmt hat und dies auch weiterhin tun wird.

*Sebastian Körner, 29 Jahre, Prenzlauer Berg*

...weil die PDS sich ernsthaft bemüht, die vielen Probleme von Millionen einfacher Bürger in unserem Land zu lösen und weil sie eine Außenpolitik vertritt, bei der meine beiden wehrpflichtigen Enkel nicht wie mein Vater und mein Großvater auf dem Schlachtfeld sterben müssen.

*Hanna Stöber, 74 Jahre, Pankow*

Ich wähle Sandra Brunner, weil sie mutig und optimistisch die Promis der Bundespolitik herausfordert und für eine neue Qualität in der Abgeordnetentätigkeit steht.

*Helmut Liebram, 65 Jahre, Rosenthal*

### Infostände mit Sandra Brunner (eine Auswahl)

6.9.	17 Uhr	Prenzlauer Alle/Bellforter Straße (vor „Netto“)
7.9.	9 Uhr	Buch, Georg-Benjamin-Straße (vor „Spar“)
	11.30 Uhr	Arnimplatz (vor „Extra“)
11.9.	15 Uhr	S-Bahnhof Buch
12.9.	16 Uhr	U-Bahnhof Senefelderplatz (Nordausgang)
	18 Uhr	Arnimplatz (vor „Extra“)
13.9.	15 Uhr	Pappelallee (vor „Kaisers“)
14.9.	10 Uhr	Antonplatz
	13 Uhr	U-Bahnhof Eberswalder Straße
15.9.	10 Uhr	Breite Straße auf dem „Fest an der Panke“
16.9.	16 Uhr	S-Bahnhof Blankenburg
17.9.	17 Uhr	Kollwitzplatz
18.9.	9 Uhr	Zepernicker Chaussee (Rewe-Parkplatz)
19.9.	16 Uhr	Arnimplatz (vor „Extra“)
21.9.	10 Uhr	Antonplatz

Petra Pau:

# Wahr oder gelogen?

Petra Pau (MdB) ist Spitzenkandidatin der PDS auf der Landesliste Berlin

„Den Politikern kann man doch allen nicht trauen!“ Vielleicht haben auch Sie schon so gedacht. Anlässe gab's ja genug. Ich erinnere nur an die Parteispenden-Affären der letzten Jahre.

Oder an den Berliner Banken-Skandal. Er lastet schwer auf der Stadt und dem Landeshaushalt. Aber nicht nur er.

Wußten Sie, daß die rot-grüne Steuerreform auf Bundesebene das Land Berlin, also auch Sie, jährlich mehr kostet, als die Banken-Misere?

Derweil bekämpfen sich CDU/CSU und SPD auf simplem Niveau. „Schröder lügt“, tönt es von rechts. „Stoiber betrügt“, hallt es aus der Mitte zurück.

Doch was ist wirklich wahr und was tatsächlich gelogen? Prüfen Sie drei Beispiele:

Vor der 98er Wahl verhiessen SPD und Bündnis 90/Die Grünen mehr Demokratie. Die PDS hat dafür eigene Anträge gestellt und ist damit gescheitert, auch an Rot-Grün. Das Dumme ist nur: Die Opposition zur Rechten steht ehrlich da. CDU/CSU

haben nie mehr Mitbestimmung gewollt und wollen sie auch künftig verhindern.

„Das große Kapital muß wieder in die soziale Verantwortung.“ Das versprach die SPD vor ihrer Regierungszeit. Die PDS hat die Wiedereinführung der Vermögenssteuer gefordert und auch beantragt, das spekulierende Kapital zu besteuern. Vergebens. CDU und CSU haben nie in Aussicht gestellt, den gesellschaftlichen Reichtum gerechter zu verteilen.

Rot-Grün hat die Bundeswehr an noch mehr weltweiten Militäreinsätzen beteiligt, als vordem. Viele Friedensbewegte fühlen sich getäuscht. Die PDS hat im Bundestag 18 mal gegen Kriegseinsätze gestimmt. Die Opposition zur Rechten hingegen bleibt sich treu. „Wenn, dann richtig“, fordern CDU/CSU eine Erhöhung des Militär-Etats.

Erinnern wir uns: Zur Bundestagswahl 1998 ging es um einen Politikwechsel. Doch der blieb aus, leider. Wollen Sie deshalb aufgeben? Ich nicht.



Und deshalb erlaube ich mir noch vier sehr direkte Tips:

Wählen Sie nicht, dann signalisieren Sie: „Ist mir alles egal!“ Wählen Sie SPD oder Grüne, dann glauben beide: „Wir sind prima!“ Wählen Sie CDU/CSU oder FDP, dann gibt es nie einen Politikwechsel. Nur wenn die PDS zulegt, dann merken alle anderen auf: „Wir haben wohl etwas übersehen!“

Nein, weniger die PDS, sondern vor allem Sie und Ihre Belange. Ich wünsche Ihnen am 22. September eine gute Wahl.

## WANNWOWASWANNWO

- |  |  |
|--|--|
| 1. September<br>18 Uhr Jour Fixe im WahlQuartier, Kopenhagener Str. 76: Gesprächsrunde mit Sandra Brunner  | 8. September<br>18 Uhr Jour Fixe im WahlQuartier   |
| 3. September<br>18-20 Uhr Sandra Brunner im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen in der Mürkelbühne, Elias-hof, Senefelder Str. 6                       | 10. September<br>14 Uhr Diskussionsrunde mit Sandra Brunner im BBJ, Greifswalder Str. 208                    |
| 4. September<br>18 Uhr Podiumsdiskussion mit Sandra Brunner und weiteren Direktkandidaten zur Bundestagswahl im Freizeithaus Weißensee, Pistoriusstr. 23 | 14. September<br>14 Uhr Fête du Mauerpark mit Sandra Brunner, Senatoren Heidi Knake-Werner und Thomas Flierl |
| 5. September<br>13-18 Uhr Kiezfest auf dem Weißenseer Solonplatz mit Sandra Brunner  | 15. September<br>18 Uhr Jour Fixe im WahlQuartier  |
| 7. September<br>14 Uhr Kiezfest auf dem Hugenottenplatz mit Sandra Brunner und Senatorin Heidi Knake-Werner  | 19. September<br>18 Uhr Wahlkampfabschluss der Berliner PDS in der ARENA                                     |
|  | 20. September<br>19 Uhr Sandra Brunner im Live-Chat auf www.pds2002.de                                       |
|  | 21. September<br>Sandra Brunner auf dem Kiezfest „Rosenthaler Herbst“  |

### Impressum

Herausgeber: Bezirksvorstand der PDS Berlin Drei  
Kopenhagener Straße 76 in 10437 Berlin  
Fon 44 01 77 80 – Fax 44 01 77 81  
www.pds-berlin-drei.de  
eMail: redaktion@pds-berlin-drei.de

Verantwortliche Redakteure: Renate Tepper, Klaus Gloede  
und Wolfram Kempe  
Gernot Klemm

V.i.S.d.P.: Gernot Klemm  
Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 14. August 2002  
Druck: double express Auflage: 25.000

Das Blatt wird durch Spenden finanziert.  
Spenden können eingezahlt werden direkt in der Geschäftsstelle bzw. in einem der Kiezbüros oder auf folgendes Konto: 43 84 81 68 00 bei der Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Verwendungszweck: 831-505. Diese Spende ist steuerlich absetzbar.  
Damit wir entsprechende Bescheinigungen für das Finanzamt ausstellen können, benötigen wir Name und Anschrift des Spenders /der Spenderin.

Ich möchte

- Mitglied der PDS werden
- regelmäßig „extraDrei“ beziehen
- das Wahlprogramm der PDS
- Informationen zu Politikangeboten der PDS aus dem Bereich

.....  
.....

Vorname, Name: .....

Adresse: .....

Bitte ausschneiden, ausfüllen und einsenden an PDS Berlin Drei, Kopenhagener Straße 76, 10437